

Mladen Dolar  
PHRENOLOGIE DES GEISTES  
FÜNF AUFSÄTZE ZUR PHILOSOPHIE HEGELS

Aus dem Englischen von Jan Philipp Weise



*L'Indifférence*

Neue  

---

Deutsch-Französische Jahrbücher

# PHRENOLOGIE DES GEISTES



*L'Indifférence*



MLADEN DOLAR

PHRENOLOGIE DES GEISTES

FÜNF AUFSÄTZE ZUR PHILOSOPHIE HEGELS

Aus dem Englischen von Jan Philipp Weise



NEUE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE JAHRBÜCHER  
FRANKFURT AM MAIN



Die Übersetzung und der Druck wurden von der *Slowenischen Buchagentur* (JAK) gefördert.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über:  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by  
Die Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliographie; detailed bibliographic data are available on the  
Internet at: <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-949153-06-8

Druck: Esser printSolutions GmbH,  
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding

© für die deutsche Ausgabe:  
Neue Deutsch-Französische Jahrbücher, Frankfurt am Main 2023  
Satz & graphisches Konzept: Neue Deutsch-Französische Jahrbücher  
© 2020 Logo: Ines Abrecht

NEUE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE JAHRBÜCHER  
60489 Frankfurt am Main, Strubbergstraße 79  
[www.ndfj.de](http://www.ndfj.de)

# INHALT

VORWORT DES ÜBERSETZERS .....	IX
HINTER DEM RÜCKEN DES BEWUSSTSEINS.....	17
SEIN UND MACGUFFIN .....	37
DIE EULE DER MINERVA: <i>FROM DUSK TILL DAWN</i> ODER <i>TWO SHADES OF GRAY</i> .....	71
WELCHE ZEIT IST ES? VOM ZU-FRÜH- ODER ZU-SPÄT-SEIN IN HEGELS PHILOSOPHIE .....	99
PHRENOLOGIE DES GEISTES .....	123
LITERATURVERZEICHNIS.....	161
NACHWEISE.....	169





## VORWORT DES ÜBERSETZERS

Die Verbindung von Psychoanalyse und Deutschem Idealismus, genauer noch der Philosophie Hegels, ist bei weitem nicht evident. Hatte der Gründer der Psychoanalyse, Sigmund Freud, abseits seiner szientistischen Anti-Philosophie noch lapidar bemerkt, dass er mit »[p]hilosophischen Problemen und Formulierungen [...] nichts anzufangen weiß«,<sup>1</sup> diagnostizierte sein abtrünniger Schüler C. G. Jung bei Hegel gar eine Form von Schizophrenie.<sup>2</sup> Erst der Schwiegersohn von Jacques Lacan und einer der wichtigsten Figuren der zeitgenössischen französischen Psychoanalyse, Jacques-Alain Miller, sollte bemerken, dass »eine gewisse Kenntnis der deutschen Philosophie, sagen wir der deutschen idealistischen Philosophie, durchaus *notwendig* ist, um keiner reduktionistischen Auffassung der Psychoanalyse zu verfallen.«<sup>3</sup>

Auch gestützt auf diese Miller'sche Einsicht gründete sich Anfang der 1980er Jahre in Slowenien die sogenannte »Theoretische Gesellschaft für Psychoanalyse«, die die Lacan'sche Psychoanalyse von der damals in Frankreich vorherrschenden klinischen Orientierung und der im deutsch-

IX

---

<sup>1</sup> Sigmund Freud, »Brief an Juliette Boutonier«, in: *Gesammelte Werke*, Bd. XVIII, S. 671-672.

<sup>2</sup> C. G. Jung, »Theoretische Überlegungen zum Wesen des Psychischen«, in: *Von den Wurzeln des Bewusstseins*, Zürich: Rascher 1954, S. 515-516.

<sup>3</sup> Jacques-Alain Miller, »Seminario en Caracas II«, in: *Seminarios en Caracas y Bogotá*, Buenos Aires/Barcelona/Mexiko: PAIDÓS 2015, S. 77, Hervorhebung J. P. W.

und englischsprachigen Sprachraum dominanten kulturtheoretischen Interpretation zu lösen suchte, indem sie sie mit der marxistischen Ideologie- und Ökonomiekritik und dem deutschen Idealismus verknüpfte und dadurch zugleich für politische wie auch klassisch ontologische Fragen der Philosophie fruchtbar machte.<sup>4</sup>

Mladen Dolar, gegenwärtig Professor und Research Fellow an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana und Professor an der *European Graduate School*, zählt als eines der Gründungsmitglieder der sogenannten Ljubljana-Lacan-Schule zweifellos zu einem ihrer einflussreichsten Vertreter. Seit den 1970er Jahren Mitherausgeber zahlloser Zeitschriften,<sup>5</sup> hat er in weit über 150 Artikeln, einer Vielzahl von Monographien – eigens hervorzuheben ist hier seine zweibändige und in Slowenien äußerst einflussreiche Dissertation über Hegels *Phänomenologie des Geistes*<sup>6</sup> – und einer Unzahl von Vorträgen diese Verbindung von Hegel'scher Philosophie und Psychoanalyse weiterentwickelt,<sup>7</sup> um klassische Fragestellungen so unterschiedlicher theore-

X

<sup>4</sup> Slavoj Žižek, »Einleitung«, in: *Gestalten der Autorität. Seminar der Laibacher Lacan-Schule*, Wien: Hora 1991, S. 7.

<sup>5</sup> Für einen Einblick in Dolars intellektuellen, politischen und publizistischen Werdegang siehe das Interview mit ihm »From punk to cogito to voice: On Mladen Dolar« in: *Žižek and his Contemporaries. On the Emergence of the Slovenian Lacan*, hg. v. Jones Irwin u. Helena Motoh, London/New Delhi/New York/Sydney: Bloomsbury 2014, S. 93-112.

<sup>6</sup> Die zwei Bände der Doktorarbeit sind 1990 und 1992 und mittlerweile in einer Neuauflage erschienen: Mladen Dolar, *Heglova Fenomenologija duha*, Ljubljana: Analecta 2017.

<sup>7</sup> Um hier nur die einschlägigen Publikationen zu nennen, die explizit Hegel gewidmet sind: Mladen Dolar/Slavoj Žižek, *Hegel in Objekt*, Ljubljana: Analecta 1985 und »Le plus sublime des hystériques«, in: *Hystérie et obsession. Recueil des rapports de la Quatrième rencontre internationale*, Paris: Navarin 1985, S. 329-337.

tischer Disziplinen wie etwa der Ästhetik, Ideologiekritik und Ontologie neu zu durchdenken.<sup>8</sup> Wollte man Dolars philosophisches Projekt auf eine synthetische Formel bringen, so könnte man Adorno variierend erklären: »[G]enau so wie man [Lacan] nur verstehen kann, wenn man [Hegel] [...] versteht, [kann] man umgekehrt [Hegel] nur verstehen [...], wenn man [Lacan] versteht, weil die [Philosophie] der Vergangenheit nichts Statisches, Unveränderliches ist.«<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Es folgt eine (nicht-erschöpfende) Auswahl einiger seiner wichtigsten Publikationen: Was die Ästhetik betrifft, sind neben seinen Texten über Hitchcock (»Hitchcocks Objekte«, »Der Zuschauer, der zuviel wußte«, »Ein Vater, der nicht ganz tot ist«, in: Slavoj Žižek/Mladen Dolar/Alenka Zupančič/ Stojan Pelko/Miran Božovič/ Renata Salecl, *Was Sie immer schon über Lacan wissen wollten und Hitchcock nie zu fragen wagten*, übers. v. Isolde Charim, Thomas Hübel, Robert Pfaller u. Michael Wiesmüller, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002, S. 27-44; 126-134; 139-146), sein Text zur Oper (*Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist... Mozart und die Philosophie der Oper*, übers. v. Alfred Leskovec, Wien: Turia + Kant 2001), natürlich seine Studie zur Stimme zu nennen: *His Master's Voice: Eine Theorie der Stimme*, übers. v. Michael Adrian u. Bettina Engels, Berlin: Suhrkamp 2014 und auch: *What's in a Name?*, Ljubljana: Aksioma 2014. Was seine ideologiekritischen Arbeiten betrifft, siehe seine frühen Arbeiten zur Ideologie des Faschismus: *Struktura fašističnega gospostva: marksistične analize fašizma in problemi teorije ideologije*, Ljubljana: Analecta 1982; »Fascism through Psychoanalysis«, in: *NSK. From Kapital to Capital*, Cambridge (Massachusetts)/London: MIT Press 2015, S. 50-65; »Prolégomènes à une théorie du discours fasciste«, in: Mladen Dolar/Pierre Naveau/Slavoj Žižek, *Perspectives psychanalytiques sur la politique*, Paris: Navarin 1983, S. 39-54 und seine kritische Auseinandersetzung mit der Philosophie und Ideologietheorie Louis Althusser's: »A kot Althusser«, in: *Problemi*, 29 (1), 1991, S. 175-191 und »Jenseits der Anrufung«, in: *Gestalten der Autorität*, S. 9-26. Um schließlich zur Ontologie zu kommen, seien »Tyche, clinamen, den«, in: *Den Schleier lüpfen*, übers. v. Anne-Sophie Adloff, Wien/Berlin: Turia + Kant 2023, S. 15-59 und »In parmenidem parvi comentarii«, in: *Helios*, 31 (1-2), 2004, S. 63-90 erwähnt.

<sup>9</sup> Theodor W. Adorno/Karlheinz Stockhausen, *Der Widerstand gegen die Neue Musik*, abrufbar unter: [https://www.youtube.com/watch?v=nD72N4\\_2fOM](https://www.youtube.com/watch?v=nD72N4_2fOM); so auch in: »Tradition«, in: *Gesammelte Schriften*, Bd. 14, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997, S. 140.

Nun ist die Doppellektüre gerade dieser beiden Autoren beileibe nicht selbstverständlich, wenn man bedenkt, dass beide nicht nur in dem Ruf stehen schwer verständlich oder sogar notorisch unverständlich zu sein, sondern darüber hinaus der eine die Kategorie der Verständlichkeit nicht als Einwand gegen eine Philosophie hat gelten lassen, während der andere, schlimmer noch, den Begriff der Verständlichkeit selbst problematisiert hat. Die Gefahr eines solchen Vorgehens liegt auf der Hand: Ein Unverständliches mit einem (noch) Unverständliche(re)n erklären zu wollen, macht sich nicht nur wortwörtlich eines *Ignotum per ignotius*, einer Mystifizierung oder Hermetik, verdächtig, sondern scheint recht unimmanent und damit unhegelianisch etwas in Hegel einzuführen, was ihm äußerlich und fremd, auf ihn ein Vokabular anzuwenden und seine Terminologie in eine Begrifflichkeit zu übersetzen, die nicht die seine ist. Was an Dolars Lektüre von »Hegel *mit* Lacan« daher betont werden muss, ist zum einen, dass keiner der beiden Diskurse ihre Begegnung in und durch dieses mit unbeschadet übersteht. Gemäß Dolars Interpretation der Interpretation als einer Intervention, die ihrem Gegenstand Gewalt antut,<sup>10</sup> geht es also weder um eine möglichst authentische Lektüre des einen oder des anderen noch darum den einen auf den anderen anzuwenden oder zu reduzieren. Vielmehr gehen *beide* aus ihrer wechselseitigen Konfrontation verändert hervor. In und durch dieses *mit* in »Hegel *mit* Lacan« soll nicht nur, so die Grundthese, ein anderer Hegel, sondern auch ein anderer Lacan anders und neu lesbar werden.<sup>11</sup> Um an dieser Stel-

<sup>10</sup> In diesem Buch, S. 89.

<sup>11</sup> Mladen Dolar, »Hegel ali Spinoza? (Ob Machereyevi knjigi)«, in: *Filozofski vestnik*, 4 (1-2), S. 73-90; *Heglova Fenomenologija duha*, S. 182-183.

le einem weiteren naheliegenden Einspruch vorzugreifen: Den »Entschluss«, diese beiden Autoren zusammenzulesen, »[kann] man auch für eine Willkür ansehen«;<sup>12</sup> er ist durch nichts abgesichert, sondern wird sich als stichhaltig erwiesen haben. Liest man mit Dolar Hegel mit *Lacan*, liest man also Hegel nach Lacan, so liest man nicht einfach nach, was Lacan über Hegel sagt oder schreibt. Ganz im Gegenteil bedeutet dies für Dolar, zu zeigen, dass Lacan gerade dort Hegelianer ist, wo er nicht über Hegel spricht – damit liest er Lacan gewissermaßen mit Lacan, da er dessen expliziten (Fehl-)Lektüren Hegels aus dessen Übertragungsbeziehung zu Kojève erklärt.<sup>13</sup> Nun muss schließlich zum anderen betont werden, dass diese Wechsellektüre dezidiert unausgewogen, einseitig und parteiisch ist: *Hegel* mit Lacan zu lesen, dient in erster Linie ausdrücklich dazu, an einer Aktualisierung seiner Philosophie zu arbeiten, die für die philosophischen Herausforderungen und Fragen unserer Gegenwart gewappnet ist. Konkreter heißt dies vor allem gerade jene vermeintlich obskuren und dunklen Stellen und Philosopheme mit einer lacanianischen Linse in den Fokus zu rücken, die noch für (den) Hegel(ianismus) selbst unverstanden geblieben sind. Wie Dolar bereits früh hervorhob, ist die einzige Alternative zum Hegelianismus – und es ist kaum übertrieben zu sagen, dass die Suche nach einer solchen für einen Großteil der Philosophie des zwanzigsten und auch noch des einundzwanzigsten Jahrhunderts die Frage der Gegenwartsphilosophie bildet – nur Hegel selbst.<sup>14</sup> Diese findet sich nur, wenn man genau jene Punkte an Hegels System ernst nimmt, die als unrettbar größenwahn-

XIII

<sup>12</sup> Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Wissenschaft der Logik I. Werke*, Bd. 5, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1986, S. 68.

<sup>13</sup> Mladen Dolar, *Heglova Fenomenologija duha*, S. 202.

<sup>14</sup> Mladen Dolar, »Hegel ali Spinoza?«, S. 87.

sinnig, sinnlos oder rätselhaft abgetan werden und von seinen Fürsprecherinnen gleichwie Gegnerinnen systematisch übergangen wurden und werden. Daraus ergibt sich ein weiteres Paradox seiner Hegel-Lektüre: Anstatt die unverständlichen Details und Ungereimtheiten mit Verweis auf ihre Stellung im Ganzen zu vernachlässigen, wie es das Zerrbild des Hegel-Klischees will, gilt es, darin weiß sich Dolar erneut mit Adorno einig, von der »Borniertheit des Partiellen [auszugehen], um überhaupt zum Ganzen zu kommen, denn das Ganze haben wir nicht.«<sup>15</sup>

XIV

Diese »Deutung *en detail*«,<sup>16</sup> diese detailversessene Versenkung ins Einzelne, die davon ausgehend aufs Ganze zurückgeht, lässt einen noch Hegel unbekanntem Hegel hervortreten. Und gerade dies bedeutet auf paradoxe Weise Hegel die Treue zu halten, wenn ihm zufolge gilt, dass sich nur gleichbleibt, was anders wird. Sofern Hegel selbst vom *Sichanderswerden* nicht ausgenommen ist, verwehrt er sich einer lehrbuchartigen Paraphrase oder Zusammenfassung und muss (jedes Mal) anders gelesen werden.

Die Anordnung der hier – mit einer Ausnahme<sup>17</sup> – erstmals auf Deutsch versammelten Texte versucht diesem Prinzip Rechnung zu tragen, indem sie diesen wiederholten Durchlauf anhand dreier Themenfelder sichtbar macht: Während die ersten beiden Texte mit dem Anfang (bei Hegel) anfangen, widmen sich die zwei darauffolgenden Aufsätze dem vieldiskutierten Verhältnis der Hegel'schen Philosophie

<sup>15</sup> Theodor W. Adorno, *Einführung in die Dialektik*, Berlin: Suhrkamp 2015, S. 53.

<sup>16</sup> Sigmund Freud, *Die Traumdeutung. Gesammelte Werke*, Bd. II/III, S. 108.

<sup>17</sup> Der Aufsatz »Hinter dem Rücken des Bewusstseins« ist erstmals erschienen in: *Wo es war*, 1, 1986, S. 69-80. Für vorliegende Neuveröffentlichung wurde der Text erneut lektoriert und überarbeitet.

zur Zeit. Der letzte Aufsatz wiederum behandelt entlang des berichtigten Diktums, dass »das Sein des Geistes ein Knochen ist«, das dialektische Verhältnis der Dialektik zum Nicht-Dialektisierbaren, was sich rückblickend als Leitfaden aller Texte zu erkennen gibt. Denn die Frage nach dem Anfang stellt auch die Frage, ob die Dialektik tatsächlich nur mit sich selbst beginnen kann oder nicht vielmehr in sich gespalten ist, während sich die Frage nach der Zeit letztlich als die Frage nach der Dialektik selbst erweist, da, mit Dolar gesprochen, die Rede von der Dialektik der Zeit ein Pleonasmus ist.<sup>18</sup>

Abschließend sei als Aufforderung an die Leserin, die Seite zur Hand umzublättern, mit Hegel gesagt, dass man sich »im Studium einer Wissenschaft [und das heißt auch der Philosophie, J. P. W.] nicht durch die *Prinzipien* abwendig machen [...] lassen [soll]. Sie sind allgemein und bedeuten nicht viel. Wie es scheint, erst der hat ihre Bedeutung, der das Besondere hat. [...] Man studiere fort. Zuerst ist das Bewusstsein trüb. *Nur nicht Schritt für Schritt begriffen und bewiesen haben wollen*, sondern man wirft das Buch weg, liest wie zwischen Wachen und Schlafen fort, resigniert auf sein Bewusstsein, d.h. auf seine Einzelheit, was peinlich ist.«<sup>19</sup>

XV

Jan Philipp Weise

---

<sup>18</sup> Mladen Dolar, *Heglova Fenomenologija duha*, S. 97.

<sup>19</sup> Georg Wilhelm Friedrich Hegel, »Aphorismen aus Hegels Wastebook [1803-1806]«, in: *Werke*, Bd. 2, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1986, S. 549.